

Nach Brand: Bergwerk freigegeben

Ursachenforschung
starte nächste Woche

Ahrbergen. Nach dem Brand im Giesener Kalibergwerk am Donnerstag ist das Werk wieder freigegeben worden. Die Grubenwehr ist gestern noch einmal unter Tage gefahren und hat Messungen vorgenommen. Diese seien aber unbedenklich gewesen, sagte Axel Hinterhür, Leiter Inaktive Werke bei K+S. Bei dem Feuer 750 Meter unter Tage waren insgesamt vier Büro-Container ausgebrannt.

Anfang der Woche will dann das Landesamt für Bergbau, Energie und Geologie (LBEG) mit den Ermittlungen zur Brandursache beginnen, wie LBEG-Sprecher Björn Völlmar erklärte. Während das Bergwerk grundsätzlich für die Mitarbeiter wieder zugänglich ist, wird nach seinen Angaben der Werkstattbereich unter Tage, in dem die Container ausgebrannt sind, weiterhin gesperrt bleiben. Derzeit arbeiten in dem Bergwerk sechs Menschen.

Inzwischen ist auch mehr über die Abläufe am Freitag bekannt geworden. Nachdem Mitarbeiter der Frühschicht den Brand gegen 6 Uhr bemerkt hatten, dauerte es nach Angaben von Hinterhür zwei Stunden, bis die Mitarbeiter der Grubenwehr aus dem Werk Salzdetfurth einsatzbereit waren. Sie fuhren dann zusammen mit Kumpeln aus Giesen, die ebenfalls zur Grubenwehr gehören, in den Schacht ein. Insgesamt waren 20 Mitarbeiter im Einsatz, 13 davon unter Tage. Nachdem sie den Brand gelöscht hatten, untersuchten sie den verqualmten Brandort noch mit einer Wärmebildkamera auf etwaige Glutnester, die aber nicht gefunden wurden. Um 15.15 Uhr war der Einsatz beendet. Wie hoch der Schaden ist, war gestern noch unklar. Dies hängt auch davon ab, inwieweit das Inventar in den Containern beschädigt wurde.

Das Giesener Bergwerk hat derzeit den Status als Reservebergwerk. Dort wird derzeit also nicht abgebaut. K+S will es auf lange Sicht wieder in Betrieb nehmen. Das Genehmigungsverfahren wird voraussichtlich in diesem Jahr abgeschlossen. *skn*